

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 55 (1972)
Heft: 9

Nachruf: Heinrich Meng gestorben
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten haben, kann vielleicht Herr Oehninger oder einer seiner Kollegen sagen. Wie die Erfahrung aber zeigt, wird nach wie vor nichtpassendes oder unbequemes von alleswissenden, würdedunkel-besessenen Pfaffen skrupellos jedenfalls mindestens möglichst gründlich ruiniert oder auch beseitigt. Die Ereignisse in Nord-Irland sind nur eines der eklatantesten Beispiele. Um es kurz zusammenzufassen:

Es ist verantwortungslosen, machthungrigen «Theologitikern» in den vergangenen fünfhundert wie in den vorangegangenen einundehnhalb Jahrtausenden immer wieder mit Erfolg gelungen, das Christentum in immer zahlreicher Varianten zu ebenso entsprechend zahlreichen Stänkereien zu missbrauchen. Das aber kann Christus sicher nicht gewollt haben! Ob Christus nun tatsächlich existiert hat oder nur «Mittelpunktfigur einer kollektiven Dichtung» war, wie vor kurzem wiederum, bezeichnenderweise, oder sagen wir vielleicht bescheidener «sinnigerweise» ein gewisser Rud. Augstein(!) herausgefunden haben will, möchte mir einstweilen wenigstens weniger wichtig erscheinen. Nach arabischen Ueberlieferungen wenigstens soll Christus jedenfalls wirklich existiert haben. Sie verehren ihn m. W. sogar als einen der vier grössten Propheten.

Die Erforschung allein der Wahrheit über Christus dürfte wohl einen noch langen und mühseligen Weg zu bewältigen haben. Dabei stellt sich wohl auch die Frage, ob und wieviele seiner Lehren uns überhaupt in mehr oder weniger authentischer Form überliefert wurden.

Schliesslich und endlich möchte ich, wie bereits erwähnt, ebenfalls aufgrund einer rund fünfjährigen Lektüre Ihrer Zeitschrift

2. mein, mehreren Mitgliedern Ihrer Vereinigung gegenüber schon mehrmals geäussertes tiefstes Bedauern und meine Enttäuschung darüber bestätigen, dass praktisch dieselbe, oft geradezu fanatische Ueberheblichkeit und Intoleranz wie bei den bereits erwähnten «Theologitikern», nur mit umgekehrten Vorzeichen auch bei den Freidenkern offenbar mindestens ebenso verbreitet zu sein scheint. Daran scheint auch der eher «buchhaltungsmässig» anmutende «Bilanz-Auszug» von «Bravo-Zitaten» aus dem «Freidenker» von Herrn A. Hellmann wenig zu ändern, da mir einige davon, an welche ich mich noch zu erinnern vermag, etwas zu «opportunistisch zweckgebun-

den» erscheinen und überdies auch diesbezügliche Anerkennungen aus den gerühmten Kreisen fehlen. Das ist schade.

E. H. Schenk

Nachwort der Redaktion

Ob Jesus Christus nun eine historische Persönlichkeit war, eine mystische Idealgestalt oder nur eine literarische Figur, wie Gustav Wyneken sagt — das Ideale an dem Bild, das uns seine Anhänger so eifrig ausmalen, haben wir Freidenker nie bestritten. Aber wir sehen keinen Grund, dieses Bild besonders herauszustellen, um so weniger, als uns die Geschichte lehrt, dass mit diesem Bild — das betont ja auch der Briefschreiber — mehr Schaden angerichtet, dass unter Berufung darauf und auch die an ihm verübte Entstellung mehr Unheil in die Welt gebracht wurde als mit dem anderer grosser Morallehrer der Menschheit wie Sokrates und Buddha.

Ausserdem wissen wir trotz aller Forschung heute immer noch nicht, ob und inwieweit Jesus Christus der Geschichte oder der Welt der Mythen angehört. Wo wir aber nicht auf wissenschaftlich gesicherten Boden aufbauen können, überlassen wir es lieber anderen, ihre Luftschlösser zu errichten. Die Reinigung des Jesusbildes von allem Unrat, mit dem es im Laufe der Jahre verschmiert wurde — nicht zuletzt von den christlichen Kirchen — ist nicht unsere Aufgabe. Das überlassen wir denen, die sich zum Christentum bekennen.

Heinrich Meng gestorben

Kein organisierter Freidenker, aber einer der freiesten und kritischsten Denker, die wir in der Schweiz hatten, der langjährige Professor für Psychohygiene an der Universität Basel, Heinrich Meng, ist 85jährig gestorben. Aus der Schule Sigmund Freuds hervorgegangen, früher in Frankfurt, seit den dreissiger Jahren in Basel tätig, hat er im Laufe seines langen Lebens viele bedeutende Bücher veröffentlicht. Eines davon, sein «Zwang und Freiheit in der Erziehung» verdient gerade in unseren Tagen, da die Erziehungsprobleme so viel diskutiert werden, wieder gelesen zu werden. Alle, die Heinrich Meng gekannt haben, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

wg.

Schlaglichter

Kapuziner-Konflikt in Romont

In Romont ist es zu einem scharfen Konflikt zwischen der Burgergemeinde, der ein Teil des dortigen Klosters gehört, und dem Kapuziner-Orden, der es bewohnt und betreibt, gekommen. Zwei Romonter Kapuziner-Patres hatten das Manifest der 32 Militärdienst verweigernden Priester unterzeichnet, und die Burgergemeinde hat darauf hin vom Provinzial des Kapuziner-Ordens verlangt, dass diese beiden Patres von Romont wegversetzt werden. Sie wirft ihnen auch vor, dass sie gewissen linksextremen Jugendgruppen Unterschlupf im Kloster gewährten. Der Kapuziner-Provinzial für die Schweiz, Ehrenbert Kohler in Luzern, hat nun das Begehr der Romonter Burgergemeinde schroff zurückgewiesen und verfügt, dass die beiden Patres in Romont verbleiben. Sie leiten die «Christliche Landjugend» und die «Action Catholique Agricole et Rurale», und zwar in bischöflichem Auftrag. Beide Organisationen stehen allen Richtungen zu Kontakten und Aussprachen zur Verfügung. Die «Christliche Landjugend», die ihr Sekretariat im Kloster hat, hat in der Tat dem «Mouvement Socialiste Autonome», dem Beziehungen zur Marxistisch-Revolutionären Liga nachgesagt werden, für eine gewisse Zeit einen Teil ihrer Räume im Kloster zur Verfügung gestellt. Beide von den angegriffenen Patres geleitete Organisationen haben in den letzten Monaten eine steigende Agitation gegen die Errichtung neuer Waffenplätze für die Armee in der Region von Romont geführt, meist mit weltlichen Argumenten. Das hat die Manager des politischen Katholizismus in der Burgergemeinde aufgebracht, weil sie davon und von der Tätigkeit der genannten Organisationen überhaupt einen Rückgang ihres Einflusses auf die Landbevölkerung befürchten. Auch dieser Fall zeigt wieder, wie sehr die Kirchen heute in der Frage ihres gesellschaftlichen Engagements in Konfliktsituationen geraten, immer dringlicher vor die Entscheidung zwischen den konservativen und den fortschrittlichen Kräften gestellt und so innerlich immer mehr zerrissen werden.

wg.

Kritik an der Basler Mission

Der Basler Mission wurde an ihrem diesjährigen Missionsfest einiges gesagt, was sicher ihre Leiter gar nicht